# Jüdische Lebenswelten in Galizien

**Eine Exkursion nach Polen ins ehemalige Galizien im Rahmen des gleichnamigen Seminars „Jüdische Lebenswelten in Galizien“**

*Sommersemester 2011*

# Jüdische Lebenswelten in Galizien

## *Inhalt:*


Exkursion: „Jüdische Lebenswelten in Galizien“ 1

Einzelne Stationen der Exkursion

*Stadtführung: Krakau und das jüdische Kazimierz* 2

*Jüdisches Museum: Galizien* 3

*Jüdische Geschichte an der Hochschule* 3

*Stadtführung: Auf den jüdischen Spuren durch Tarnów* 4

*Der jüdische Friedhof in Tarnów* 4

*Kreismuseum und Ethnographisches Museum Tarnów* 5

*Bustour durch die jüdischen Shtetlekh* 6

*Stadtführung: Das jüdische Rzeszów* 6

### *TeilnehmerInnen:*

Agnieszka Wierzcholska _____
(*Dozentin/ Exkursionsleiterin*)

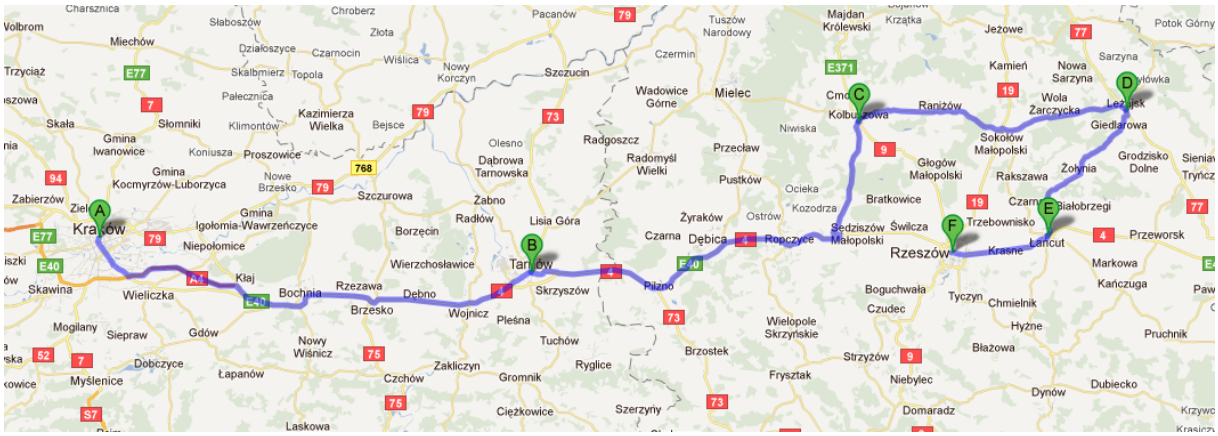
Aljoscha Weinz-Lichtenstein _____
Antje Gebhardt _____
Catherine Abou _____
Julia Nahrstedt _____
Julien Sitta _____
Lisa-Maria Renner _____
Matthias Stoll _____
Mirjam Baumert _____

# Exkursion: „Jüdische Lebenswelten in Galizien“

## Sommersemester 2011, 09. – 15. Oktober 2011

Im Rahmen unseres Seminares „Jüdische Lebenswelten in Galizien“ im Sommersemester 2011 haben wir eine Exkursion nach Polen in Gebiete des ehemaligen Galiziens unternommen. Während des Seminars hatten wir bereits ausgiebig das jüdische Leben in Polen, insbesondere im 19. Jahrhundert, behandelt und diskutiert. Die Exkursion sollte uns schließlich an den Ort unseres Forschungsgegenstandes bringen, um auf diese Weise unser Wissen zu vertiefen und neue Eindrücke und Einsichten zu sammeln.

Die Exkursion fand vom 09. bis 15. Oktober unter der Leitung unserer Dozentin Agnieszka Wierzcholska statt. Mit (Nacht-)Zügen und Bussen reisten wir von Berlin aus nach Kraków (A) und anschließend weiter nach Tarnów (B), Kolbuszowa (C), Leżajsk (D), Łańcut (E) und Rzeszów (F).




Auf den einzelnen Stationen beschäftigten wir uns mit den Spuren des jüdischen Lebens in Galizien. Wir nahmen an Stadtführungen teil, besuchten Museen, jüdische Friedhöfe und Synagogen, trafen Historiker und andere engagierte Menschen. Auf diese Weise sammelten wir viele neue Erkenntnisse über die polnisch-jüdische Geschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart. Dabei eröffneten sich uns vor allem neue Einblicke darin, wie die polnisch-jüdische Vergangenheit in der Gegenwart öffentlich diskutiert wird. Wir konnten exemplarisch feststellen, wie mit den Spuren jüdischer Geschichte umgegangen wird, wie historisches Erinnern heute stattfindet, auf welche Weise jüdische Geschichte im historischen Gedächtnis tradiert wird und welche Aufgaben, Chancen und Hürden die Erforschung jüdischer Geschichte auf lokaler Ebene hat.
Im Folgenden sollen die einzelnen Stationen unserer Exkursion skizziert werden.

# Einzelne Stationen der Exkursion

### *Stadtführung: Krakau und das jüdische Kazimierz*

*Krakau, Montag, 10. Oktober 2011*

Nach unserer Ankunft in Krakau trafen wir Anna Kiesell, die uns auf den Spuren jüdischen Lebens durch Krakau führen sollte. Anna Kiesell arbeitet seit Jahren zur Frauen- und jüdischen Geschichte Krakaus. Sie publiziert hierzu nicht nur, sondern ist unter anderem auch an der Organisation des jüdischen Kulturfestivals beteiligt, das seit 1988 jährlich in Krakau stattfindet.

Unsere Führung begann am Florianstor, dem letzten noch erhaltenen Stadttor. Dieses Tor stammt aus dem 14. Jahrhundert und ist dem Schutzheiligen der Stadt gewidmet. Hier steht auch ein Modell der Stadt, an dem deutlich wurde worauf aus touristischer Sicht Wert gelegt wird. Bei den hervorgehobenen Elementen handelte es sich hauptsächlich um Kirchen, Spuren des jüdischen oder säkularen Lebens waren kaum zu sehen.

Vom Florianstor ging es vorbei am Czartoryski-Museum, bekannt für die *Dame mit dem Hermelin* von Leonardo da Vinci, zum ersten Frauengymnasium der Stadt. Hier erfuhren wir von den Schwierigkeiten zur Errichtung einer Bildungsstätte für Frauen. Unsere nächsten Stationen waren der *Rynek Główny* mit den *Tuchhallen,* dem Rathausturm des 1832 abgerissenen Rathauses und der Marienbasilika. Wir besuchten das Hauptgebäude der Jagiellonen Universität, der zweitältesten Universität Mitteleuropas aus dem Jahre 1364. Von hier ging die Führung weiter zum Wavel, dem ehemaligen Sitz der Könige Polens. Er fungierte in den Jahren 1939 – 1945 als Regierungssitz der deutschen Besatzungsmacht im Generalgouvernement unter Hans Frank.

Vom Wavel gelangten wir zum ehemaligen jüdischen Viertel *Kazimierz*, einer früheren Vorstadt Krakaus, die mittlerweile fest in die Stadt integriert ist und heute als „Studentisches Viertel“ gilt. Hier sind noch zahlreiche Spuren jüdischen Lebens zu entdecken. Unter der deutschen Besatzungszeit wurde das Viertel allerdings nicht zum Ghetto umfunktioniert. Das jüdische Ghetto Krakaus wurde im weniger zentral gelegenen Stadtteil *Podgórze* angelegt, wohin die jüdische Bevölkerung zwangsumgesiedelt wurde.

In *Kazimierz* erfuhren wir interessante Details zur Entstehung des Viertels, zum polnisch-jüdischen Verhältnis und zu den Einschränkungen denen Menschen jüdischen Glaubens unterlagen. Wir besprachen die Infrastruktur, Eigenschaften und Eigenheiten des Viertels sowie die Organisation des jüdischen Lebens in *Kazimierz*. Zum Abschluss der Stadtführung besuchten wir die heute wieder geöffnete Remuh-Synagoge sowie den angrenzenden Friedhof.

## *Jüdisches Museum: Galizien*

*Krakau, Montag, 10. Oktober 2011*

Das Museum über jüdisches Leben in Galizien (*Zydowskie Muzeum: Galicja*) wurde im Jahr 2004 eröffnet. Seitdem zeigt es die Dauerausstellung *Traces of Memory: A Contemporary Look at the Jewish Past in Poland*. Dabei verfolgt das Museum ein besonderes museumspädagogische Konzept. Es verzichtet auf klassische Exponate. Gleich einer Fotoausstellung vermittelt es seinen Sachgegenstand exemplarisch durch Fotografien, die mit Erklärungen ergänzt werden. Die Ausstellung *Traces of Memory* ist in fünf Abschnitte (Sections) unterteilt: *Jewish Life in Ruins* (*Section One*), *Jewish Culture as it once was* (*Section Two*), *The Holocaust: Sites of Massacre and Destruction* (Section Three) *How the Past is being remembered* (*Section Four*) und *People making Memory today* (*Section Five*). In den einzelnen Abschnitten der Ausstellung werden jeweils Fotografien ausgestellt, die in der Gegenwart aufgenommen wurden. Die Fotografien zeigten Spuren jüdischen Lebens in Polen, indem sie Erinnerungsorte jüdischen Lebens (unter anderem Synagogen, Wohnhäuser und Friedhöfe) in ihrem heutigen Zustand und ihrer heutigen Funktion sowie Formen des heutigen Erinnerns beziehungsweise Gedenkens an die polnisch-jüdische Geschichte (unter anderem durch Gedenktafeln oder Veranstaltungen) abbildeten. Gestützt wurde unser Besuch des Museums durch eine Führung zur Dauerausstellung. Hierdurch erfuhren wir zusätzliche spannende Details zu den einzelnen Fotografien und der Ausstellung an sich.

## *Jüdische Geschichte an der Hochschule*

*Krakau, Dienstag, 11. Oktober 2011*

An unserem zweiten Tag in Krakau trafen wir Dr. Edyta Gawron vom Judaistikinstitut der Jagiellonen Universität Krakau. Nach einem Input über das Institut konnten wir im Gespräch mit ihr zahlreiche Fragen besprechen.

In ihrem Input berichtete Edyta Gawron von der Entwicklung des Instituts. 1986 war das *Research Center for Jewish History and Culture in Poland* gegründet worden, aus dem sich dann das Judaistikinstitut entwickelte. Sie sprach hierzu auch über die gesellschaftlichen Veränderungen die zu einem verstärktem Interesse an *Jewish Studies* geführt hat. Diskutiert wurden auch die Kooperationen des Instituts, unter anderem mit Schulen und in der LehrerInnenweiterbildung, die persönliche Profilierung des Instituts und dessen Vernetzungsarbeit,

aber auch allgemeine zeitgenössiche Entwicklungen in der polnischen Gesellschaft. Unter anderem wurde auch sehr ausgiebig über die unterschiedlichen Diskurse zum jüdischen Leben in Polen in den verschiedenen Perioden polnischer Geschichte und dem gegenwärtigen Diskurs gesprochen.

### *Stadtführung: Auf den jüdischen Spuren durch Tarnów*

*Tarnów, Dienstag, 11. Oktober 2011*

Nach unserer Ankunft in Tarnów führte uns unsere Reiseleiterin Agniezka Wierzcholska, ortskundig durch einen längeren Aufenthalt im Rahmen ihrer Dissertation, auf den Spuren jüdischen Lebens durch Tarnów. Die Führung wurde durch zahlreiches Bild und Quellenmaterial gestützt. So entdeckten wir den *Rynek* mit seinen sehr gut restaurierten Bürgerhäusern und dem zentralen Rathaus aus dem 15./ 16. Jahrhundert. Die ersten Juden siedelten sich vermutlich im 15. Jahrhundert in Tarnów an. Vom Marktplatz gingen wir in das ehemaligen *Jüdische Viertel.* Dort haben wir uns die Überreste der *Bima* der Synagoge und den Standort der Franz-Joseph Synagoge angeschaut und sind an weitere zentrale Punkte des Jüdischen Lebens in Tarnów gewesen. Leider mussten wir feststellen, dass nur noch wenige Spuren sichtbar geblieben sind. Die äußerst wenigen erhaltenen Gebäude sind vollkommen umfunktionalisiert worden. In der ehemaligen *Mikwe* ist heute beispielsweise eine Diskothek zu finden.

### *Der jüdische Friedhof in Tarnów*

*Tarnów, Mittwoch, 12. Oktober 2011*

Auf dem jüdischen Friedhof in Tarnów trafen wir eine Schulklasse eines hiesigen Gymnasiums und Janusz Kozioł, Historiker und Mitarbeiter des Kreismuseums Tarnów. Unter der Leitung von Janusz Kozioł erforschten wir in Form eines

Workshops gemeinsam mit den SchülerInnen den Friedhof. In Kooperation mit der Lehrerin der Schulklasse hatte Janusz Kozioł bereits mehrere Projekte zum Erhalt, zur Pflege und zur informativen Aufbereitung des Friedhofes organisiert und umgesetzt.
Nachdem uns Janusz Kozioł über den Friedhof und seine Geschichte informiert hatte, begaben wir uns in gemischte Gruppen mit den SchülerInnen auf eigene Faust auf Entdeckungstour. Im Fokus unserer Gruppenarbeit standen die unterschiedlichen Symbole auf den Grabsteinen, die eine Besonderheit in der osteuropäischen jüdischen Kultur darstellen und in dieser Form in Deutschland beispielsweise nicht zu finden sind. Indem wir die unterschiedlichen Symbole abpausten, konnten wir uns im Anschluss die gesammelten Symbole gegenseitig vorstellen und über deren Bedeutung diskutieren. Hierzu konnte Janusz Kozioł durch seine Forschungsarbeiten interessante Details der Diskussion hinzufügen.
Desweiteren stellte uns die Lehrerin andere Projekte und Workshops des Gymnasiums vor, bei denen lokale Erinnerungsorte des jüdischen Lebens besucht und teils auch selbstständig gepflegt und zugänglich gemacht wurden.

## *Kreismuseum und Ethnographisches Museum Tarnów*

*Tarnów, Mittwoch, 12. Oktober 2011*

Das Kreismuseum Tarnów ist im hiesigen Rathaus, das in den Jahren 1962-68 grundlegend restauriert und zu musealen Zwecken umgebaut wurde, angesiedelt. Die derzeitige Ausstellung des Kreismuseums umfasst hauptsächlich die Kunstsammlungen aus dem Palast der Fürsten Sanguszko. Dazu gehören Porträts lokaler Eliten, Exponate aus der Rüstkammer der Burg in Podhorce sowie eine Porzellan- und Silberausstellung. Das Ethnographische Museum befindet sich in einem restaurierten Herrenhaus, das etwa 1900 erbaut wurde. Die Dauerausstellung *The Gypsy Caravan of Memory and Roma national Identity* stellt die Geschichte der Sinti und Roma (mit einem Schwerpunkt auf Polen) dar.
Im Anschluss an den Besuch der beiden Museen trafen wir uns erneut mit dem Historiker und Mitarbeiter am Kreismuseum Tarnów Janusz Kozioł. Er erklärte uns im persönlichen Gespräch, wie jüdische Geschichte auf Lokalebene „gemacht“ wird. Dabei ging er sehr deutlich auf die Aufgaben, Chancen und auch Hürden der Erforschung der lokalen jüdischen Geschichte ein.

## *Bustour durch die jüdischen Shtetlekh*

*Kolbuszowa, Leżajsk, Łańcut, Donnerstag, 13. Oktober 2011*

Am Donnerstag besuchten wir ehemalige jüdische Shtetlekh Galiziens. Unsere erste Station war Kolbuszowa, wo wir den jüdischen Friedhof erkundeten und anschließend im Stadtzentrum die ehemalige Synagoge besuchten.

Im Anschluss fuhren wir nach Leżajsk, wo wir ebenfalls den (besser erhaltenen) jüdischen Friedhof aus dem 18. Jahrhundert besichtigten. Auf diesem Friedhof befindet sich das heute noch viel besuchte Ohel des Rabbi Elimelech Weisblum, einem bedeutenden chassidischen Rabbi und Zaddik.

In Łańcut besuchten wir die sehr gut erhaltene/restaurierte Synagoge aus dem 18. Jahrhundert. Eine äußerst detailreiche Führung durch die Synagoge informierte uns nicht nur über die Geschichte der Synagoge, sondern auch über ihre architektonischen Besonderheiten.

## *Stadtführung: Das jüdische Rzeszów*

*Rzeszów, Mittwoch, 14. Oktober 2011*

Am Freitag führte und Renata Ressler, Lehrerin und Initiatorin der Gruppe *Rajsza,* durch Rzeszów, dem „Jerusalem des Ostens“. Sie berichtete ausgiebig über die (jüdische) Geschichte der Stadt und führte uns zu den wenigen erhaltenen Spuren jüdischen Lebens in Rzeszów, wie den zwei Synagogen in der Nähe des ehemaligen jüdischen Markplatz, dem vollständig zerstörten jüdischen Friedhof und dem vormals jüdischem kulturellen Zentrum der Stadt.

Im Gespräch mit Renata Ressler und drei ihrer SchülerInnen diskutierten wir unter anderem über das jüdische Leben in Rzeszów, der Bedeutung polnischer-jüdisch Geschichte im öffentlichen zeitgenössichen Diskurs.